

## Schlesische

## Arbeiter-Zeitung

Parteiblatt der Anabhängigen Sozialdemokraten.

Einzelnummer 25 Pf. — Bezugspreise: Durch Ausdrucker oder durch die Post: monatlich 2,50 M., vierfachjährlich 7,50 M. frei ins Haus.

Postleitzahl: Nr. 23385  
„Sozialistischer Verlag, e. G. m. b. H.“, Breslau.Bezugspreise: Die gehaltene Millimeterseite oder deren Raum 0,00 M., außerhalb 1,00 M.  
Siedlung und Wohnungszwecke: Familienanträgen Vereins- und Verbandsangelegenheiten 0,50 M.  
Reklame: Die Reklameseite, dreigespalten oder deren Raum, hinter Teil 0,50 M.

## Proletarier! Demonstriert in Massen gegen die Teuerung, gegen die Arbeitslosigkeit, für den Sozialismus!

## Genossen!

Die Teuerung hält an, nimmt zu (die neue Krise), die Arbeitslosigkeit wächst, denn die Unternehmer sabotieren das Profits wegen die Produktion; der Kapitalismus zeigt sich in seinem ganzen furchtbaren Wahnsinn; das Proletariat vereindet, verkommt, leidet.

## Genossen!

Demonstriert gegen die kapitalistische Anarchie! für die Regelung der Produktion durch die Betriebsräte! für den Sozialismus!

## Die Selbsthilfe des Volkes gegen die hohen Preise.

In Ilmenau kam es zu einer Kundgebung gegen die Teuerung der Lebensmittel. In einer Versammlung auf dem Marktplatz wurde beschlossen, die Lebensmittelpreise auf die Hälfte herabzusetzen und diesen Beschluss den Händlern sofort mitzutun. In einem Gedächtnis wurden die Lebensmittel zu den um 50 Prozent herabgesetzten Preisen von Demonstranten sofort selbst verkauft. Zu Ausbreitungen ist es nicht gekommen.

Freiburg i. Br. Zu einem Akt der Selbsthilfe des Publikums kam es auf dem Wochenmarkt. Eisenbahner und organisierte Arbeiter erzielten morgens auf dem Markt und setzten die Preise fest. Es ereigneten sich keine Ausschreitungen.

München. In sechs, zum Teil städtisch verankerten Massenversammlungen der freien Gewerkschaften in München wurde eine Rundhebung eingemommen, worin es u. a. heißt, daß die Arbeiterschaft gegen die Lebensmittelteuerung zur Selbsthilfe greifen müsse. Die Arbeiterschaft von ganz Deutschland befindet sich in höchster Erregung. Die Selbsthilfe muß organisiert und kraftvoll in ganz Deutschland durchgeführt werden. Die städtischen Gewerkschaften richten an die Arbeiterschaft ganz Deutschlands den Aufruf, durch ihre Gewerkschaftsorganisation eine machtvolle Kundgebung vorbereitet zu lassen gegen die unchristliche Preisgestaltung und für den sozialen Preisabfall.

## Die Bucherer boykottieren.

Die Obstzüchter von Berlin protestierten in einer Versammlung gegen die vom Zweckverband Groß-Berlin festgelegten Handelspreise für Obst und beschlossen, bis zur Aufhebung dieser Höchstpreise den Obstboykott über Groß-Berlin zu verhängen.

## Klassenjustiz.

Das Naumburger Schwurgericht erkannte gegen 28 Angeklagte, die wegen der Vorgänge des mitteldeutschen Berg-

arbeiterskreises im März v. J. vor Gericht gestellt worden waren, auf insgesamt 79 Jahre Bußhaft, 73 Jahre Gefängnis. Mildernde Umstände wurden fast durchweg verlegt. Sechs Prozesse gegen ungefähr 100 Angeklagte stehen noch an.

Die Naumburg unmittelbar liegende Stadt Weißenfels ist seit Freitag nach mit 450 Mann Reichswehrtruppen mit schweren Geschützen und Minenwerfern besetzt. Die Arbeiterschaft des Naumburg-Weißenfeler Draufschildengebietes, sowie die gesamte Industrie- und Arbeiterschaft ist wahrscheinlich als Protest gegen die Schandurteile in den Generalstreik.

## immer wieder Attentate auf Pazifisten.

Am 5. Juli abends sollte in Hagen i. W. eine Versammlung des Internationalen Bundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen stattfinden, in der Genosse Karl Tiedt über Weltfrieden und Völkerfreundschaft sprechen wollte. Als er den Saal betrat, erfolgte darin eine schwere Explosion, durch die zahlreiche Teilnehmer an der überfüllten Versammlung zum Teil schwer verletzt wurden. Eine Untersuchung ergab, daß Explosivstoffe vom Dach her bis zum Bühnenausgang gelegen hatten. Genosse Tiedt blieb unverletzt und konnte vor dem Versammlungsort zum unverzüglichen Kampf gegen Chauvinismus und Völkerfeindseligkeit auffordern. Die Täter sind noch nicht ermittelt worden und kein Zweifel, man kennt das ja, sie werden wohl auch so bald nicht ermittelt werden.

In Berlin randalierten zu gleicher Zeit deutschnationale Studenten in einer vom Deutschen pazifischen Studentenbund einberufenen Versammlung. Während des Referates des bekannten Kunsthistorikers Dr. Max Dörr über „Wie zum Pazifismus“ blieb es noch verhältnismäßig ruhig. Der Stach setzte ein, als der bekannte Professor Nikolai das Wort ergriff. Über 20 Minuten lang tödten die deutschnationalen Heldenjünglinge, bis sie dann unter Führung eines italienischen Studenten abzogen. Gegen Schluß der Versammlung führten sie noch einmal zurück und vollführten einen solchen Lärm, daß der Leiter die Versammlung schließen mußte.

## Aus dem Reichstag.

In der Reichstagsitzung am 5. Juli wurde ein Antrag unserer Fraktion zur Ernährungsfrage behandelt. In längeren Ausführungen legte im Auftrage unserer Fraktion der Genosse Dr. Paul Herz unseren Standpunkt zur Ernährungsfrage klar. Als zweiter Redner unserer Fraktion

sprach der Genosse Sauerbrey. Der Regierungsvorsteher gab eine nichtrückende Erklärung ab.

In der Sitzung am 6. Juli wurde ein Beschluß des Seniorenbundes angenommen, daß der Reichstag aus Anlaß der Konferenz in Spa verlegt wird, weil die meisten Regierungsmitglieder in Spa weilen. Ferner nahm der Reichstag in einer kurzen Sitzung Stellung zu einem Abänderungsantrag zum Einkommensteuergesetz. Im Auftrage unserer Fraktion gab der Genosse Eichhorn eine sachgemäße und prinzipielle Erklärung ab.

## Keine Reform des Einkommensteuergesetzes.

Unsere Genossen hatten bei Aufnahme der Arbeit des Steuerausschusses des Reichstages vorgeschlagen, nicht nur über die Beseitigung oder Milderung des zehnprozentigen Sozialabzuges zu beraten, sondern sofort das gesamte Einkommensteuergesetz einer Prüfung zu unterziehen. Insbesondere müssten die Bestimmungen über die Zusammenlegung des Einkommens von Mann und Frau zum Zweck der Steuerveranlagung fallen, die Erhöhung des steuerfreien Einstellungsinkommuns und eine Änderung des Tarifs erfolgen. Der Ausschuß beschloß, sich nur auf die Frage des Sozialabzuges zu beziehen. Unsere Fraktion wird nunmehr eine Novelle zum Einkommensteuergesetz in Form eines Antrages im Plenum des Reichstages einbringen.

## Spa.

In der Dienstag-Sitzung wurde die Frage der Entwaffnung Deutschlands behandelt. Lloyd-George stellte fest, daß in militärischen Dingen Deutschland bis jetzt den Friedensvertrag nur geringe Einhaltung habe. Die Reichswehr umfaßt 20000 statt 100000 Mann, statt 200 sind 50000 Maschinengewehre, statt 230 sind 12000 Geschütze in deutscher Hand; ebenso steht es mit den Gewehren. Reichswehrminister Geßler erklärte, daß die demokratische Republik Deutschland unbedingt ein Heer von 200000 Mann brauche, um den Stürmen der sozialen Revolution standhalten zu können.

## Aus dem christlichen Ungarn.

Budapest. Der noch immer nach dem beschleunigten Verfahren urteilende Senat des ungarischen Strafgerichtshofes in Budapest verurteilte die Arbeiter Anton Prasser, Franz Boros und Friedrich Bela Körber, die während der Diktatur des Proletariats an der Niederringung einer gegenrevolutionären Bewegung in der Provinz teilgenommen hatten, zum Tode durch den Strang.

## Wirtschaft?

L. D. Li. Die Massen des deutschen Volkes (vor allen Dingen das Stadt-Proletariat) waren und sind wieder mal in Bewegung. Wenn proletarische Kritik gingen durch das Land und sind noch nicht zerstört, sondern sprangen da und dort weiter auf. Die Massen mit Einfallslos des sogenannten Mittelfanges (dem es nämlich ganz besonders schlecht geht) rebellierten und demonstrierten (tun es noch heute und werden es auch morgen tun) gegen die hohen, unerträglichen Lebensmittel- und sonstigen Warenpreise, protestierten und streitten gegen den zynzygotischen Sozialabzug zu Steuerzwecken. Es gab blutige Markt- und Ladenplunderungen, die übrigens zum Teil von Proletarien aus antisemitischem Lager infiziert waren, um die politischen Geschäfte der Konterrevolution zu befürchten; die Demonstranten oder deren Vertretungen (auch Stadtparade) setzten die Preise zwangsläufig um viele Prozent (50 und mehr) herab; in großen Versammlungen wurde dem Entsezen und der Empörung über die wirtschaftliche Not der Besitzlosen Ausdruck gegeben. Aus dem Hunger, der nackten Notdurft heraus ergibt und ergibt sich die Aktivität. Das Volk sieht auf den Märkten, in den Auslagen der Geschäfte Lebensmittel, Kleider, Waren in Menge und in bester Beschaffenheit, aber die zu hohen Preise verbieten ein kaufen; es bleibt auf das fast unglaubliche, elstische Brot und sonige elementare Notwendigkeiten (ein paar Kartoffeln, ein

bisschen Gemüse) angewiesen, und läuft weiter in Reihen (mehr oder minder verdickt) herum. Die Güter der S. sind eben nur für den Besitzenden (Agrarier) da. Und aus Indukt, ganz einfach aus Will und Fazitstellung, gegen diese harte Welt, und nur zu geringem Teil bewußt revolutionär, schreiten dann die Massen zu Aktionen, lassen sich leicht von charakterlosen Provokatoren mißbrauchen, erzwingen für ein paar Tage eine Preislenkung, protestieren dumpf und wissen noch viel zu wenig, daß nur durch resolute Vernichtung des kapitalistischen Profits dieses die natürliche Entwicklung aller Lebensverhältnisse beigebracht werden kann: Hungeraufstand, aber keine geschlossnen, bewußten revolutionären Taten. Die Fortgängen der Auswirkungen, der Bucherwirtschaft (Bucher als notwendige Folge kapitalistischer Profits) aber führt zu neuen Preiserhöhungen, zu weiterer Verelendung des Volkes, während die großen und kleinen „oberea Zehntausend“ weiter im Bachlauf tanzen.

Die im Besitz der wirtschaftlichen und politischen Macht befindliche Bourgeoisie läuft gegen die im Kriege geborene Zwangsirtschaft (um das Durchhalten zu ermöglichen) von Tag zu Tag wilder Sturm. Produzenten und Händler (Agrarier, Getreideausleute, Bäcker) richten an die Regierung Eingabe auf Eingabe um Wiederherstellung des produktiven freien Handels, ihre Presse und Parteien rufen in dasselbe Horn — und sollte die sofortige Freigabe des betreffenden Wirtschaftszweiges doch noch nicht möglich

sein, so werden wenigstens „angemessene“ Preiserhöhungen verlangt. In der Praxis ist ja die Zwangsirtschaft auf den Gebieten, wo sie noch besteht, längst (in den letzten Monaten besonders stark) geradezu grotesk durchgeführt, wie sie ja nie restlos durchgeführt war. Solange es auf Basis des Privatbesitzes an Produktionsmitteln die Profitwirtschaft gibt, werden Betrug, Hintertreibung, Geldgier an der Tagesordnung sein. Die Agrarier und Händler machen also durchaus, was sie wollen; wer am besten zahlt, bekommt die Ware, die Zwangsirtschaft, die Kontrollkommissionen können ihnen den Buckel herunterziehen, der Bucher wird ja nicht bestraft, denn der Agrar wie Händlerbourgeois und der Bourgeois des Gerichts sind sie denn Feinde? Wie toll und stupellos es die „vaterländischen“ Landwirte treiben, die ihren Landarbeitern keinen Bissen können und die Tarifverträge sabotieren, davon nur zwei simple Beispiele. Die „Deutsche Tageszeitung“ berichtet unter der Spalte „Die verbotene Nachschau“:

Wie das „Byrker Kreisblatt“ erschließt, soll sich am Dienstag eine Kommission der Reichsgerichtsstelle im Byrker Kreis befinden haben, die eine Nachschau bei den ländlichen Besitzern vorzunehmen beabsichtigt. Als Sprecher des Landwirtes nahm Herr Blaustein-Hackfett Gelegenheit, der Kommission bei ihrem Eintreffen sogleich mitzuteilen, daß die Landwirte des Kreises im Landbund geschlossen zusammenstünden. Eine Nachschau würde sich kein Landwirt mehr gefallen lassen. Die Berliner Herren müssen also unverrichteter Sache umkehren.“



Grunthalte ist die Überführung aller großen Produktions- und Betriebsmittel aus dem Besitz der kapitalistischen Klassen in das Eigentum der Gesellschaft. (Zuruf rechts: Nun wird die Pleite noch größer!) Das werden Sie erwarten müssen. Größer, als die Pleite jetzt schon ist, kann sie nicht werden! (Gelächter).

## Capitalistische Wirtschaft.

### Berliner Bankbilanzen.

Von Bruno Ullrich.

(Schluß.)

Sur Zeit wird dieser Zustand durch die andauernde Inflation verschärfst, so daß das Bewußtsein und Verständnis der wirtschaftlichen Verhältnisse weiten Kreisen des Volkes unmöglich gemacht wird. Sowie die Geldknappheit erst ihren vollen Ausdruck finden wird, treten an die Banken große Kreditansprüche heran und es ist selbstverständlich, daß dadurch ihre Einflussfähigkeit noch mehr erweitert werden muß. Wie weit die direkten Beteiligungen der Großbanken bereits greifen, veranschaulicht der Geschäftsbereich der „Dresdner Bank“, der von einer Konzertialbeteiligung an folgenden Unternehmen spricht: 13 Beteiligungen an Eisenbahnen und Straßenbahnunternehmungen, 12 Beteiligungen an Bankaktien, 8 an Versicherungsgesellschaften, 23 an Terrains und Terraingesellschaften, 4 an überseeischen Unternehmungen, 8 an elektrischen und Kabelunternehmungen, 7 an Bergwerks- und Hüttenunternehmungen, 26 an anderweitigen Unternehmungen. Darüber hinaus ist die direkte und indirekte Mündigkeit bei Kreditgewährungen sehr bedeutend und umfaßt eine Vielzahl größerer und kleinerer Gesellschaften. In vielen Fällen üben die Banken außerdem als Vertreter des Aktienbesitzers ihrer Kunden bei zahlreichen Aktiengesellschaften bedeutenden Einfluß aus und bestimmen oft die Beschlüsse der Generalversammlungen.

Wir dürfen uns also keinem Zweifel darüber hingeben, daß die Aktienbanken, die einen wachsenden Teil des deutschen Bankgeschäfts zentralisieren, die durch Kommanditeinlagen, Aktienkauf, Verschmelzung den größten Teil der mehr oder minder bedeutenden Provinzinstanzen ausspielen, den Gang der wirtschaftlichen Entwicklung in weit stärkerem Maße bestimmen, als es nach außen in Erscheinung tritt. Wenn die Commerz- und Disconto-Bank sich mit der Mitteldeutschen Privatbank vereinigt und die alte Breslauer Bankfirma Bachay in sich aufnimmt, durch Verschmelzung mit der Vereinsbank in Wien in diesem Teile Norddeutschlands neue Verbindungen gewinnt, so bedauert dies natürlich, daß sie gleichzeitig die zahlreichen geschäftlichen Verbindungen dieser verschiedenen Bankunternehmen in ihren Interessenkreis einbezieht, beauftragende Zweige der deutschen Wirtschaft unter ihre Kontrolle bringt. In der gleichen Art wird zur Zeit von der „Deutschen Bank“ die Vereinigung mit der „Württembergischen Vereinsbank“ erstritten. Diese Süddeutsche Bank ist eines der wenigen bedeutenden Bankinstitute des Südens, sie verfügt über 17 Filialen und 14 Depots, ist bei zahlreichen Firmen kommanditistisch beteiligt und steht in sehr engen Beziehungen zu anderen Süddeutschen Banken, die damit gleichzeitig unter dem Einfluß der Deutschen Bank kommen würden.

Diese wenigen Beispiele, die allein aus den Vorgängen der letzten Monate noch um viele ähnliche zu vermehren wären, zeigen deutlich, daß sich hier eine Konzentration des Großkapitals herausbildet, das eine Monopolstellung innerhalb der Wirtschaft erfolgreich anstrebt. Es ist mit aller Bestimmtheit zu erwarten, daß die vorläufig nur lose Verbindung unter den großen Instituten, die sich fürs erste zu meist in Konditionsvereinbarungen und ähnlichen Maßnahmen äußert, die bei der Gründung der „Reichsanleihehaftengesellschaft“ (zur Stützung der Kurse unserer Kriegsanleihen) zu einer gewissen Gemeinsamkeit geführt hat und vor allem bei den Tarifverhandlungen mit den Angestelltenverbänden eine sehr enge Übereinkunft schafft, in absehbarer Zeit zu großzügigen Kombinationen führen muß, die entweder in der Art einer Interessengemeinschaft durch Aktienaustausch oder in der Gestalt eines machtvollen Geldtrusses zum Ausdruck kommen mögen, vielleicht auch neuartige Formen der Zentralisation führen werden.

Es ist notwendig, in diesem Zusammenhange darauf hinzuweisen, daß alle Großbanken über bedeutende Besitzstände an Reichsbehörden verfügen — insgesamt werden die Wechselbestände, die sich hauptsächlich aus diesen Reichsbehörden zusammensetzen dürfen, mit über 21 Milliarden Mark angegeben —, daß sie aber außerdem bedeutende Bürgschaftsaufgaben für das Reich übernommen haben, so daß ihre Zahlungsfähigkeit aufs Engste mit dem finanziellen und wirtschaftlichen Entwicklungsgang des Reiches verknüpft ist. Diese Gemeinsamkeit des Schicksals erfordert eine innige Zusammenarbeit von Staatsverwaltung und Großbanken, sie erhebt vor allem eine Einstellung der Banken auf die Wahrnehmung der wichtigen allgemeinen Interessen auch gegen das eigene Gewinninteresse des eigenen Konzerns. Eine derartige Förderung kann von Gesellschaften, die als private Aktiengesellschaften betrieben werden, nicht erfüllt werden und deshalb erscheint es als eine wichtige Aufgabe des Staates, diese organisatorisch durchgebildeten, konzentrierten Gebilde in ein nahe Verhältnis zu sich zu stellen, ihre Verbundenschaft beschleunigt durchzuführen. Der Konzentrationsprozeß in zahlreichen Industrien und Handelszweigen könnte also dann bewußt unter gemeinschaftlichen Gesichtspunkten geregelt, die planmäßige Zusammensetzung der Produktionsstätten, die Ausbildung ungewöhnlicher Betriebe gefördert werden.

In dem Bericht der Budgetkommission der zweiten Kammer des badischen Landtags aus dem Jahre 1911/12\*) heißt es:

„Es ist ohne weiteres anzuerkennen, daß Monopolgesellschaften und Trusts Organisationen sind, die mit äußerstem Aufwand von Geist und Energie aufgebaut sind ... Aber

die Erwerbsgesellschaften sind sie fast von irgendeiner Rücksichtnahme auf allgemeine Interessen und nutzen ihrem Wesen nach ihre Stellung rücksichtslos aus. Man braucht bloß die Worte Kohlehydrat oder Standard oil zu nennen, so spürt jedermann bis in die kleinste Hütte hinein die verderblichen Wirkungen dieser Bildungen. Sie sind ein Staat im Staate, der nach seinen Geburtsfeinden Existenz schafft und vernichtet.“

Es kann keinen Zweifel unterliegen, daß die moderne Wirtschaft in allen Zweigen auf Monopolbildungen hinstrebt und daß es nur die Frage gibt, ob das private Monopol sich freigleich weiter durchsetzen und behaupten oder die Allgemeinheit Inhaberin dieser Monopole sein wird. Die klare und richtige Kennzeichnung der badischen Kammer im vorrevolutionären Deutschland sollte endlich dazu führen, daß ohne Rücksicht auf die Befürbisse der Interessenten die dringend notwendige beschleunigte Sozialisierung in Angriff genommen wird.

## Proletarier! Arbeiter, Angestellte, Beamte! Männer und Frauen!

An den Litschäulen stehen wieder Anforderungen zum Eintritt in die Technische Not hilfe. Laßt Euch nicht irre machen. Die Technische Not hilfe ist eine Streikbrecherorganisation zum Schutz des kapitalistischen, militaristischen Staates gegen das Proletariat.

### Die wahren Lohnwucherer.

Das Geschrei über die produktionsverzerrnden hohen Arbeiterlöhne will nicht verstummen. Wo in Wahrheit die Lohnwucherer stecken, zeigt eine kleine Anfrage im Reichstag, in der mitgeteilt wird, daß einzelne Verbände von Dreschmaschinenbesitzern für den diesjährigen Ausdruck einen Stundenlohn von über 80 Pf. fordern.

Bei solchen unverhältnismäßigen Forderungen der Dreschmaschinenkapitalisten ist es freilich kein Wunder, daß die Preise für Brotgetreide und Brot immer unerschwinglicher werden!

### Konzentration des Bankkapitals.

#### Zeitungsmeldung:

Zwischen der Nationalbank für Deutschland Berlin und der Deutschen Nationalbank, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien-Bremen, ist ein Vertrag zu stande gekommen, auf Grund dessen eine Vereinigung beider Institute mit rückwirkender Kraft vom 1. Januar 1920 ab erfolgt.

Die Konzentration des Bankkapitals macht ungeheure Fortschritte.

### 300 % Kurs-Steigerung.

Berliner Börse vom 5. Juli.

Entgegen auf die allgemeine Stimmung wirkte jedoch in erster Linie die Haufe am Petroleummarkt, wo Deutsche Erdöl-Aktien auf Zusatzläufe hin fast 300 Proz. gewinnen konnten (Kurs 1450—1480). Deutsche Petroleum-Aktien haben sich bei großen Umsätzen um über 20 Proz. (Kurs 810 Proz.).

Das Ausland kauft Deutsche Erdöl-Aktien und sie steigen an einem Tage um 300 %. Bieder-Wirtschaft!

## Aus der Provinz.

### Ein unerhörtes Urteil!

Vor dem Schwurgericht in Reichenbach wurde am Dienstag, den 6. Juni 1920, der Vorsteher der Ortsgruppe Ziegenhals der U. S. P. D., Fritz Preiß, wegen Auftrugs und Rücksicht zu 8 Jahren Gefängnis verurteilt und sofort verhaftet.

Man kann getrost behaupten, daß dieses Urteil unerhörig ist, wenn man die dem Urteil zugrunde liegenden Tatsachen in Betracht zieht!

Am 6. Dezember wurde in Ziegenhals der Ackerbürger Richter von 2 betrunkenen Beamten ohne jeden Grund erschossen. Die Erregung über diesen furchtbaren Fall war in Ziegenhals allgemein, und die S. P. D. berief sofort eine Versammlung ein, in der Genosse Preiß als Referent auftrat.

Aus der Versammlung heraus wurde schließlich der Antrag gestellt, eine Kommission zu wählen, die sich mit den maßgebenden Behörden in Verbindung setzen sollte, um die Wiederverhaftung der inzwischen freigelassenen Richter zu erwirken. In diese Kommission wurden Genosse Preiß und Genosse Abend von der S. P. D. gewählt.

Die Kommission verhandelte mit dem Amtsgerichtsrat Wegele, der die Wiederverhaftung der Täter zunächst ablehnte. Als sich Wegener bei dieser Gelegenheit ironisch über die Regierung äußerte und dem Genosse Preiß sagte: „Da haben Sie ja Ihre Regierung!“, entgegnete ihm Preiß: „Das ist doch auch Ihre Regierung und wenn Sie sie nicht als die Ihre betrachten, müssen Sie eben den Richterstuhl verlassen.“ Er äußerte dabei, daß er sich an den Justizminister wenden und dafür sorgen würde, daß derartige reaktionäre, monarchistische Beamte vom Dienst entlassen werden.

Unter dem Drängen der vor dem Hause angelämmelten Menge, die natürlich über den gemeinen, fügten Mord und über die Freilassung der Täter ungeheuer erregt war, erklärte

sich Wegener schließlich bereit, die Wiederverhaftung der Täter zu veranlassen, was auch geschah.

Trotzdem Genosse Preiß fortwährend zur Ruhe gehalten hat, wurde er dann als „Rödelführer“ in Untersuchungshaft genommen, nach Stellung von 5000 Mark Kavution jedoch freigesetzt. Am Dienstag fand nun die Hauptverhandlung statt, die mit dem mitgeteilten Urteil endete.

Man ist ja an Klassenjustiz gewöhnt — was aber unter Vorsteh des Landgerichtsdirektors Dr. Lachmann in Reichenbach gezeigt wurde, überschreitet die Grenzen. Es ist bezeichnend, daß er die s. P. D. geläufige Bezeichnung des Angeklagten beir, die Ablehnung der reaktionären Beamten als besonders straferschwernd betrachtete. Gegen das Schach-Urteil wird natürlich mit allen Mitteln vorgegangen werden. Gegen die Mörder des Ackerbürgers Richter hat bezeichnenderweise noch keine Verhandlung stattgefunden.

Zur Unterstützung der notleidenden Familie des Genossen Preiß werden die Kreisleitungen aufgefordert, sofort Sammlungen in die Wege zu leiten. Das Geld ist unter dem Titel „Unterstützungsfonds“ auf das Postcheckkonto des Genossen Ziegler, Breslau, zu überweisen.

### Die Bezirksleitung.

### Von der Einwohnerwehr in Steinau.

Wir berichteten und bewiesen neulich (Nr. 71 der „Arbeiter-Zeitung“ vom 29. Juni), daß entgegen den Erzählungen der Regierungsmänner die Einwohnerwehr keinesfalls aufgelöst sind, sondern lustig weiter leben. Wir sind wiederum in der Lage, den Beweis für unsere Behauptung, daß die örtlichen Formationen der Konterrevolution üppig fortbestehen, zu erbringen. Im „Steinauer Kreisblatt“ war jüngst zu lesen:

Einwohnerwehr. 1. Zug. (1) Sonntag, den 4. Juli 1920, vormittags 9 Uhr, Gewehrreinigen im „Weißen Ross“. Alle Gewehre müssen zur Stelle sein.

Der Zugführer.

Wieviel Züge Einwohnerwehr gibt es denn in Steinau, wenn am Sonntag nur der erste Gewehrreinigen gehabt hat? Genug, wir geben dem Oberpräsidenten nochmals den Rat, sich ges. um die Steinauer Verhältnisse zu kümmern, die sofortige Auflösung und Entwaffnung der Steinauer Einwohnerwehr zu verfügen.

### Freiburg.

### 25 Jahre Arbeitergesangverein!

Der Gesangverein „Borwärts“ feiert Sonntag, den 11. Juli, sein 25-jähriges Stiftungsfest im Stabellissement „Buchwald“. Nur wenigen von den jetzt bestehenden Gesangvereinen ist es bisher geschieden gewesen, auf eine 25-jährige Tätigkeit zurückblicken zu können. Von allen Seiten angefeindet und selbst von dem übergroßen Teil der Arbeiter im Stich gelassen, mußten die Arbeitergesangvereine unter dem wilhelminischen Regime ihr kümmerliches Dasein fristen. Einige bürgerliche Gesangvereine ausgenommen, die die Zeit für gekommen sahen, die byzantinischen Formen von sich abzustreifen und dem freien Gelange zu huldigen, schwimmt alles andere noch im reaktionären Fahrwasser. An der sozialdemokratischen Arbeiterschaft wird es liegen, diesen Beträgen die Schwungfedern zu beschneiden, indem ihnen wirkliche Sozialdemokraten ganz einfach den Rücken kehren.

### Waldenburg.

#### Demonstration gegen den Lebensmittelwucher.

Sonnabend nachmittag demonstrierten Tausende von Bergarbeitern gegen die herrschende Lebensmittelwucherung. Die Kontrolle der Produktion durch die Betriebsräte wurde zur Programmforderung erhoben.

## Lokales.

Breslau, den 8. Juli.

### Eine Kampfkompanie.

Was wird geschrieben:

In Kl.-Sägewitz bei Gittern liegt eine Technische Kompanie. Sie ist nicht nur eine Streikbrecherorganisation, die das deutsche Proletariat mit seinen Steuern zu erhalten hat, sondern auch noch eine Kampftruppe. In den Kapp-Tagen rückte sie mit Gewehr, Patronen, Handgranaten und Stahlhelm zu ihren Arbeitsstellen, den Eisenbahnwerkstätten und dem Gaswerk, um unter dem Schutz der Mordwaffen Streikbrecherdienste zu leisten. In Sägewitz ist eine Baracke nach der andern gebaut worden, um die immer größer werdende Kompanie gut unterzubringen. Selbstverständlich werden all die Soldaten, die dem reaktionären Kommandeur, einem Leutnant L., nicht passen, auf die Straße geworfen. Während der Kappstage ließ er einen Sergeanten verhaften und bedrohte ihn mit seinem Revolver, weil er nicht in die Kapp-Begleiter des Kommandeur einging. Also, Arbeiter Breslaus, die Technische Kompanie in Kl.-Sägewitz ist nicht nur eine Streikbrecherorganisation, sondern auch eine Kampfformation.

### Mahregelung des Studenten Edstein durch den kappistischen Senat der Universität.

Genosse Edstein von der S. P. D., Student der Rechte, ist von dem kappistischen Senat der hiesigen Universität verurteilt worden zur „Anderohung der Entfernung von der Universität“, weil er die Arbeiter verhetzt hat. Bekanntlich gehört Genosse Edstein zu den wenigen Studenten, die nicht ihre Aufgabe darin sehen, Bier zu konsumieren, zu huren, gepunkt heranzustolzieren, gelegentlich Proletarier und deren Führer zu missachten und Examen wegen eines Amtes zu machen, sondern er hat sich mutig und entschlossen in den Dienst der Arbeiterbewegung gestellt. Deshalb ist er jetzt von dem kappistischen Senat der Universität (mit dem hypernationalistischen Professor Koch als

\*) Drucksachen der II. Kammer 1911/12.

Nichter!) zu genannter Strafe verurteilt worden, deshalb wird man ihn beim nächsten Militärputsch zu ermorden können. Es bleibt nur der Trost, daß auch mal die Göttedämmerung der kapitalistischen Universitätslehrer und Studenten kommen wird durch die siegreiche sozialistische Revolution.

**Zur Schließung der städtischen Speisehäuser.**  
Dem Personal der städtischen Speisehäuser ist am 30. Juni per 31. Juli gekündigt worden, da die Anstalten geschlossen werden. Der Betrieb soll zuviel Kosten verursachen. Was wird nun aber aus den ca. 4000 Personen werden, die bis jetzt die Speisehäuser regelmäßig besuchten? Anderswo ist doch das Essen für diese Armuten der Armen bedeutend leckerer, für sie unerschwinglich. Für die Sicherheitswehr werden Millionen ausgeschlossen, aber die städtischen Speiseanstalten geschlossen. Das ist der "soziale" Charakter der Republik Deutschland!

#### Weitere Ausbreitung der Breslauer Spritfabrik.

Die hiesige Presse meldet: Die Firma Lagerbierbrauerei G. Haase, Breslau, hat beschlossen, ihr Unternehmen in eine Gesellschaft mit begrenzter Haftung umzuwandeln. An der Gesellschaft sind beteiligt: Geh. Kommerzienrat Georg Haase, seine beiden Söhne, Dr. Eduard und Herbert Haase, sowie die Breslauer Spritfabrik.

Damit hat die Spritfabrik eine weitere große Ausdehnung erfahren.

#### Stadttheater.

Mittwoch 7½ Uhr:  
Maskeade  
Komödie in 4 Akten von  
Ludwig Fulda.  
Donnerstag 7½ Uhr:  
Zum 1. Male:  
Femina.  
Kaufspiel in 3 Akten von  
Rossmann.  
Freitag 7½ Uhr:  
Femina.

Johne-Theater.  
Täglich 7½ Uhr:  
Pygmalion.

Chalia-Theater.  
Täglich 7½ Uhr:  
Der junge Zar.

Schauspielhaus.

Operettentheater.

Mittwoch 7½ Uhr:

Das Dreimäderlhaus.

Donnerstag 7½ Uhr:

Zum 2. Male:

Die Schönste von allen.

Freitag 7½ Uhr:

Der Graf

von Luxemburg.

Sonntag nachm. 7½ Uhr:

Ein Balzertanum.

Sonntag 7½ Uhr:

Die Schönste von allen.

Viktoria-Theater

Täglich 7½ Uhr:

„Heirate deine Frau“

Cigaro-Theater

Bischofstraße 4/5

Fernspr. 010 1769.

Tägl. abends 7½ Uhr:

Golzimme

Nummer Elf

Russisches Ballett

Cesary Kitzman

König Weizwanz.

LIEBICH-Theater

Täglich 7½ Uhr:

Gespiel des neuen

Operetten-Theaters

Berlin

„Die Dame

vom Zirkus“

Operette von

Kraus und Brückner,

Musik von Winterberg.

Zeitgarten

Der Haus-Kiosk

im Herrn-Garten.

Täglich 7½ Uhr:

No 1. 7. 20.

das neue

Schlager-

Programm!



Heinrichstr. 21/23.

Garten, Eing. Moltkestr. 3.

Ab Freitag:

Das grosse

Wettbewerbsspiel

zwischen

Seine Porten

und

Maskenfest

des Lebens

und

Gute Neigung

Die Frau im

Doktorhut

Über Verteilung der

Gewinnprämien an d.

Tageskasse Näheres

Walhalla-Theater

Am Wachtplatz.

Margarete Kell-Penkert in

Der gute Scherhaft

Der Leidens- und Lachsweg

einer brutal belästigten jungen

Frau in einer Stadionstr.

Lotte Neumann in

Romeo u. Julia

im Schnee

Leidender Lustspielschreiber

in 4 Akten

Erstklassige Produktion

Union-Theater

Gruppenstrasse 6.

Saljujeva - E. Ritter

in

Der Gezeichnete

Assass packend Leben und

Leben Geiz zeilen, den eine

Dame der Gesellschaft sichen

trat in 4 grossen Akten.

Das Auge des Bruders

Feindredendes Leben und

Leben eines Bruders in

2 grossen Akten.

Erstklassige Produktion

LIEBICH-Theater

Täglich 7½ Uhr:

Gespiel des neuen

Operetten-Theaters

Berlin

„Die Dame

vom Zirkus“

Operette von

Kraus und Brückner,

Musik von Winterberg.

Zeitgarten

Der Haus-Kiosk

im Herrn-Garten.

Täglich 7½ Uhr:

No 1. 7. 20.

das neue

Schlager-

Programm!

Inserate

schwierig, aber

größter Erfolg.

#### 5. Quittung für den Reichstagswahlsonntag 1920.

Bis 30. Juni gingen ein: Peterswaldau 400 Mt., Liste 206 (Stadt) 450 Mt., Liste 207 und 208 1 Mt., Liste 209 (Böddern) 8 Mt., Liste 55 (Brüder) 2 Mt., Liste 107 und 242-244 (Schuster) 46 Mt., Liste 1791 und 92 (Gausdorf) 50 Mt., Liste 188 (Stamm) 116 Mt., Liste 137 (Strack) 24 Mt., Liste 178 (Hiedel) 3 Mt., Liste 265 (Bünzendorf) 13 Mt., Liste 265 (Wuttke) 71 Mt., 4 Sizist (Sprockau) 82 Mt., Liste 36-38 (Dreisfelde) 47,0 Mt., Liste 76 (Giebel) 6 Mt., Liste 257 (Giebel) 10 Mt., Liste 139 (Giebel) 5 Mt., Liste 118 und 105 (Langwitz) 13 Mt., Arbeiterlagerbund 100 Mt., Liste 193 (Wolf) 8,50 Mt., Woche 10 Mt., Liste 35 (Dreisfelde) 37,00 Mt., Liste 185 (Bias) 19 Mt., Habermann 50 Mt., Siegmar 405,50 Mt., Liste 184 (Langner) 2 Mt., A. Pohl 20 Mt., Liste 81 (Mengenbauer) 5 Mt., Liste 141 (Fr. Paul) 2 Mt., Liste 194 (Steindorf) 6 Mt., Liste 15 (Reibnitz) 12 Mt., Liste 72 (Auras) 15 Mt., Geschäftsstelle 7 Mt., Zeuthen a. Osto - Essen 78,50 Mt., Weigelsdorf 240 Mt., Sitten 1711-20 (Batschka) 10,50 Mt., Reichenbach 431,30 Mt., Königsfeld 380 Mt., Sagan 229,20 Mt., L. H. W. (Rajant) 44,50 Mt., bereits quittiert 13 898,13 Mt., Summa 16 941,98 Mt. Noch ausstehende Sammellisten sind, wenn auch nichts daran gezeichnet, umgedeutet anzusehen. Bei Einwendung von Wahlgeldern auf Scheinkonten sind sie genau als Wahlgelder zu bezeichnen.

musige Inhaber des Lotsals aus diesem geschaffenen Lot. Einbläublättere, behagliche, bei dem besten Kabarettpublikum beliebte Städte ist es geworden. Kein Wunder, der Wirt als langjähriger Oberfließer und Fachmann der Küche, weiß wie man seinen Gästen einen Blumenkasten angenehm macht. Dazu ist durchwegs für gute Unterhaltung gesorgt. Direktor Wenigköt seit seine Ehre darin, daß sein Kabarett immer das schönste Gesieder aufweist. Das brillante Kabarettprogramm, freil. Else Bernd versteht es als Vortragkünstlerin das Publikum zu fassen, wie es ihr beliebt. Da ist Del. Paula, die als moderne Sprecherin viktoria, selbstverfaßte Vorträge bringt. Herr Dewitz als thätiger Humorist, Del. Gerd als Kinderdarstellerin ist gleich verläßlich mit ihrer Sanges wie mit ihrem Knieknie. Herr Dorn bringt als Komiker den traurigsten Ballatakkanten zum Lachen und ist eine Perle, also sagen wir besser: er ist eine Karriere. Am Klavier ist Kapellmeister Alton Hubrich, der sich mit künstlerischem Geschick den Vortragenden anzuschmiegen weiß.

#### Warnung.

Einem Betrüger ist es gelungen, sich in den Besitz von Quittungen für Zeitungsabonnements zu setzen. Wir bitten alle unsere Leser, nur an die Zeitungsredaktion oder an mit Ausweis versetzte Kassierer zu zahlen. Der Ausweis ist nur zum Kassieren ausgestellt. Das Mitgliedsbuch der Partei gilt nicht als Ausweis.

Die Geschäftsleitung.

#### District 3 (District)

Rosenstraße.

Die nächste Districtsversammlung findet nicht am 8. Juli, sondern erst am 15. Juli statt.

Der Districtsführer.

#### District 8

Neudorfstraße 84.

Donnerstag, den 8. Juli, abends 7 Uhr wichtige Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:

1. Die Bedeutung unserer Presse und deren Ausbau.
- Referent: Genosse Nowak.
2. Verschiedenes.

Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.

Der Districtsführer.

#### District 9 a.

Districtslokal Berlinerstr. 37 bei Nitsche. Dazu gehören alle Mitglieder von der Jahnstr. links der Friedr.-Wilh.-Schwab-, Karth-, Dessaue- und Mariannenstraße.

Districtsabend jeden Freitag!

Achtung. District 13. Achtung. Donnerstag, den 8. Juli, abends 7½ Uhr Districtsversammlung und Wahl eines Districtsführers.

Erscheinen jedes Genossen ist Pflicht. Districtslokal Matthäustr. 140, Ecke Adlerstraße.

Die Districtsleitung.

#### Ballversammlung

der politischen Arbeiterräte findet am Freitag, den 9. d. Ms., abends 7 Uhr in den „Eisenhälften“ statt. Eröffnen aller Arbeiterräte in unbedingt notwendig.

Der Vorsitz der Breslauer Arbeiterräte,

Freiburg!

Arbeiter-Gesangverein „Vorwärts“ (Mitgl. des Deutschen-Arbeiter-Sängerbundes, Bez. 4)

Sonntag, den 11. Juli 1920

25. Gründungsfest mit Rahmenweihe im Etablissement „Buchwald“.

Programm:

Sonnabend 8 Uhr abends: Feilmonner, Sonntag früh 5 Uhr: Spaziergang nach Kirschstein, 9½ Uhr: Generäwoose, 11½ Uhr: Mittagstafel, 1 Uhr: Fahnenweihe, 2 Uhr: Untereten sämtlicher Sporvereine auf dem städt. Fußballspielplatz zum Festzug, 3 Uhr: Gesangs- und Instrumentalkonzert, von 7 Uhr ab: Ball in jenseits Süden. Zum Vortrag kommen: Gemischte Chöre, Frauen-, Männer- und Massenchöre 400-500 mitwirkende Sänger- und Sängerinnen. Die Gewerkschaften sind hierzu ebenfalls eingeladen. Der Gewerkschaftschor.

Der Vereinsvorstand.

Dienstag, den 13. Juli 1920, abends 7½ Uhr in den Eisenhälften, Friedr.-Wilhelm-Str. 32